

REGIO-BUCH

111 Orte im Südschwarzwald

Altbewährtes und Überraschendes

Aus der schier unendlichen Reihe des Kölner Emons Verlags zu den „111 Orten, die man gesehen haben muss“ nun also der Südschwarzwald. Ralf Dorweiler, ehemaliger BZ-Redakteur am Hochrhein, hat sie mit seiner Frau Bianca Gierok zusammengetragen. Wie immer wird diesen Tipps eine Doppelseite für Foto und Text zugestanden – knapp, präzise, aber notgedrungen auch oberflächlich. Viel Bekanntes auch in diesem Buch: die Brauerei Rothaus, die Schwarzwaldklinik im Glottental, der weltweite Skilift in Schöllach, das Archiv im Barbara-Stollen in Oberried oder der Aufzugsturm in Rottweil – all dies wird routiniert abgehandelt. Was



wohl in der Natur der Sache liegt. Einheimische sind nicht die Hauptzielgruppe der Buchserie. Aber auch sie, das ist erfreulich, werden mit der einen oder anderen Geschichte überrascht: so mit dem Lieferdienst für Eichhörnchen in Hinterzarten. **Dominik Bloedner**

Daniela Bianca Gierok, Ralf H. Dorweiler: 111 Orte im Südschwarzwald, die man gesehen haben muss. Emons Verlag, Köln 2021. 240 Seiten, 16,95 Euro.

REGIO-BUCH

Basler Friedhofsführer

Ruhestätten am Rheinknie

Auf Friedhöfen suchen Menschen oftmals einfach nur Ruhe und Entspannung – entweder der parkartigen Anlagen oder alten Grabsteine wegen. Oder weil dort Künstler und andere bedeutende Größen ruhen. Basel kann zwar nicht mit Promi-Kult-Gräbern wie Wien (Zentralfriedhof) oder Paris (Père Lachaise) aufwarten. Aber es gibt auf den fünf Friedhöfen viele Grabstellen historisch interessanter Persönlichkeiten wie Maler und Bildhauer Oskar



Müller, der Familie Mendelssohn Bartholdy, dem Theologen Karl Barth bis oder dem Erfinder der lila Kuh, Herbert Leupin. Thomas Blubacher beschreibt in „Letzte Ruhe am Rheinknie“ kurz und prägnant ihre Geschichten und wo die Gräber zu finden sind. Ideal zum Mitnehmen für Rundgänge auf Basels Gottesäckern. **Frank Zimmermann**

Thomas Blubacher: Letzte Ruhe am Rheinknie. Spaziergänge zu bemerkenswerten Toten auf Basels Friedhöfen. Zytglogge Verlag, Basel 2021. 265 S., 29 Euro.



Schau mich erst an, und dann iss mich: Kuchentheke im Café Decker in Staufen. FOTO: DANIEL GIAN PIERO HÖLLSTIN

Wo die Kuchen wohnen

Ein Buch mit schönen Café-Konditoreien im Südwesten lädt zur Kaffeefahrt ins Grüne ein

Kuchen- und Tortentheken in Cafés sind eine große Errungenschaft unserer Zivilisation. Menschen, die vor ihnen stehen, vergessen kurzerhand alles, was sie vorher noch bedrängt und bekümmert hat. Durch die Vitrinenscheibe zu schauen auf die süßen Werke eines Konditors, deren Schönheit und handwerkliche Perfektion zu bestaunen und als einzigen Stress nur noch den zu empfinden, entscheiden zu müssen, was man bestellt, bevor man sich im Café niederlässt: So beginnen kleine Fluchten im Alltag.

In Zeiten der Quick-und-billig-Bäcker und der Café-Ketten braucht man heute schon mal Hilfe, um guten Kuchen in herzlich geführten Cafés zu finden. Ein Band aus dem Oase Verlag mit Sitz in Badenweiler, bekannt für seine liebevoll und ehrlich gemachten Regio-Führer, listet 43 Cafés und Konditoreien im Südwesten auf. Die Autoren Jutta und Daniel Höllstin haben quasi eine sehr lange Kaf-

feefahrt gemacht und gesammelt, was zwischen Ober- und Hochrhein, Schwarzwald und Bodensee an schönen Cafés existiert. Entstanden ist eine Auszeithilfe erster Güte. Erstaunlich, wie viele Kuchen- und Torten-Oasen existieren, welche traditionelle Kaffeewohnzimmer immer noch überleben (trotz Modernisierungsverweigerung), welche elegante Salons zum Gedeck bitten. Denn oft sterben diese Orte aus, weil Generationen wechseln, Nachfolger fehlen oder Kunden es billig wollen.

Der Band erzählt von den Menschen, die hinter den Café-Tresen stehen. Und er gibt wichtige Informationen für all diejenigen, die nachts von Backwerk träumen: Man erfährt von der Kongo-Sahnetorte in Traudels Café in Freiamt-Bretten oder von den Zimtschnecken im Café Kleiner Onkel in Inzlingen. Schön auch der Blick über den Rhein ins Elsass, wo die Eclairs von Marcel Kientz in Sélestat unwiderstehlich sein sollen. Freiburg wird abge-

deckt nicht nur mit der Kuchenwelt um Gmeiner, Mutter, Kolben-Kaffee-Akademie, sondern auch Kaffeeröster wie das 5 Senses Coffee bekommen ein Kapitel.

Die Farbfotos von Daniel Höllstin provozieren ein Wasser-im-Mund-Zusammenlaufen, sie zeigen enorme Schwarzwälder-Kirsch-Torten-Höhen oder fangen die stehengebliebene Zeit in manchen dieser Cafés ein – und sei es nur mit einer Nahaufnahme einer Schokocreme.

Viele der Empfehlungen eignen sich als Beginn oder krönender Abschluss einer Tour ins Grüne, so die Autoren. Absolut, und sie liefern dafür wertvolle Tipps. Aber warum der Stress? Ein Buch mitnehmen, einen Freund oder etwas zum Schreiben. Und einfach lange bei den Torten bleiben. **Michael Neubauer**

Jutta und Daniel Höllstin: Süße Stücke. Ausgesuchte Cafés im Südwesten. Oase Verlag, Badenweiler 2021. 288 S., 22 Euro.

Weder Glück noch Stern

Barocke Festungen, Schanzen und Schlachtfelder aus der Epoche des Dreißigjährigen Krieges

Die Geschichte des Oberrheins ist eine der Kriege, Belagerungen und der Zerstörung: Das gilt vor allem für das 17. und 18. Jahrhundert, in dem die Herrschaftsgebiete der französischen Krone und des von den Habsburgern regierten deutschen Reiches hier unmittelbar aneinanderstießen. Wie später mit Maginotlinie und Westwall versuchte man schon damals, durch Verteidigungsbauten die jeweilige Herrschaft zu sichern – was sich stets als Irrtum erwies, wie gerade die wechselvolle Historie der Stadt Breisach in dieser Zeit lehrt, das mal vorderösterreichische, mal französische Festung war. Zur Eigenschaft von Festungswerken gehört andererseits, dass sie nur für den Krieg taugen, in den Friedenszeiten aber, wenn sie nicht lästig fallen wie in Städten, wo sie deshalb bald abgeräumt werden, zumindest entbehrlich und deshalb dem Verfall preisgegeben sind.

Das ist die Stunde der Archäologie, deren Vertreter in diesem Buch über die barocke Kriegsarchitektur ausführlich zu Wort kommen. Es beruht auf einer Tagung, die 2018 in Breisach stattgefunden hat. Aber es ist zugleich mehr als nur die Sammlung der damals gehaltenen Vorträge, sondern bietet in einem Katalogteil einen Überblick über die bekannten Festungen, Schanzen und Belagerungswerke der Zeit zwischen Landau und Freiburg, dem Rhein und der Alb. Denn die westliche Rheingrenze wurde auch im Rück-



Wurde in Vaubans Auftrag errichtet: Rheintor in Breisach

raum verteidigt, mit Grabenlinien und Schanzen im Schwarzwald und der vorderen Alb. In Breisach oder Freiburg – in diesen beiden Städten war der berühmte französische Kriegsbaumeister Sébastien Le Prestre de Vauban am Werk – oder in Kehl sind dagegen die mächtigen Mauern der Festungen aus dem Stadtbild verschwunden. Allenfalls im Boden stecken noch manche Reste.

Das engere Thema verlassen einige der Beiträge, doch auch sie gehören zur Kriegsgeschichte. So betrieben die Franzosen Expansionspolitik, indem sie den Hauptfluss des Rheins auf das östliche Ter-

rain lenkten. Und es gibt auch friedliche Aspekte militärischer Bauten – denn der Westwall, Teil der Geschichte des Zweiten Weltkriegs, schützt heute die Natur längs des Rheins. **Wulf Rüska**

Bertram Jenisch/Andres Haasis-Berner/R. Johanna Regnath/Werner Knoll (Hg.): Im Krieg ist weder Glück noch Stern. Barocke Festungen, Schanzen und Schlachtfelder am südlichen Oberrhein. Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern 2021 (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg, Bd. 88). 328 Seiten mit 98 Abbildungen, 34 Euro.

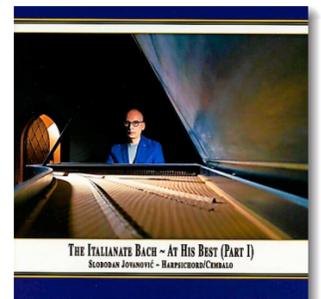
REGIO-CD

Slobodan Jovanovic (Cembalo)

Souveräner Gestalter

Nach Italien hatte Barockgroßmeister Johann Sebastian Bach nie den Fuß gesetzt. Doch es finden sich in seinem Schaffen Werke, die vom italienischen Stil beeinflusst sind. Der in Freiburg ausgebildete Karlsruher Cembalist Slobodan Jovanovic (Jahrgang 1977) präsentiert diverse Exempel auf seiner neuen CD. Wobei er sich als souveräner Gestalter zeigt. Erhebend, wie Jovanovic, der auf einem Instrument Susanne Merzdorfs von 1997 spielt, die Freiheit beim *Stylus phantasticus* in Szene setzt. Etwa in den Cembalo-Toccaten. Bei Jovanovic wird die Musik zur feinsinnigen Klangrede. Die finale Fuge der e-Moll-Toccaten BWV 914 hat Feuer. Schön die Wiedergabe des von Bach arrangierten Marcello-Oboenkonzerts. Empathie spricht aus dem B-Dur-Capriccio über den Abschied des allerliebsten Bruders. Und Jovanovics Präludium und Fuge von 1996/98 aus der eigenen Feder dokumentieren, dass das Generalbasszeitalter nachwirkt. **Johannes Adam**

„The Italianate Bach – At His Best (Part I)“: Slobodan Jovanovic, Cembalo (KuK 140).

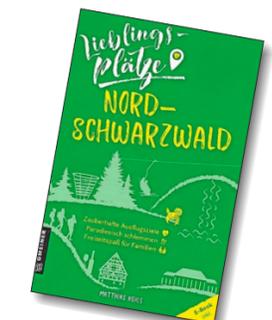


REGIO-BUCH

Lieblingsplätze im Nordschwarzwald

Wilde Heimat des Nationalparks

Hier im Nordschwarzwald treffen Gegensätze aufeinander: Auf der Schwarzwaldhochstraße dröhnen die Motorräder, um den Mummelsee herum herrscht Trübel. Doch nur wenige Kilometer weiter ist auf einmal Ruhe. Im Nationalpark, 2014 eingeweiht, ist die Natur sich selbst überlassen, der Nordschwarzwald zeigt sich hier und auch außerhalb des gut 10 000 Hektar großen Areals von seiner wilden, ein-



samen und romantischen Seite. Der Reisejournalist Matthias Kehle hat 90 seiner Lieblingsplätze zusammengetragen, die allesamt Lust auf einen Ausflug in den Norden machen. Und ja, ein Abstecher nach Baden-Baden mit seinen Weinbergen, dem Spielcasino und dem berühmten Museum Frieder Burda darf nicht fehlen. Ebenso wenig der Abstecher ins nahe gelegene Gaggenu auf dem Unimog-Museum. **dbl**

Matthias Kehle: Lieblingsplätze Nordschwarzwald. Gmeiner Verlag, Meßkirch 2021. 192 Seiten, 17 Euro.